

Elfi Aichinger

Zum Kern der Dinge

Furchtlos, neugierig und mit voller Hingabe hat sich Elfi Aichinger als Vokalistin, Pianistin, Komponistin und Gesangspädagogin etabliert. Auf ihrem neuesten Opus CORE geht es ihr in kammermusikalischer Quartettbesetzung einmal mehr um die Essenz der musikalischen Aussage.

Spätestens ab 1987, als sie mit Christoph Cech und Mecky Pilecky das Trio Jubilo Elf gründet, sorgt Elfi Aichinger für Furore. Als „Fräuleinwunder“ und „Diva des Unerhörten“ wird sie bezeichnet, und in der Tat ist ihr Beitrag zu Jubilo Elfs schriller Mélange aus Pop-, Jazz- und Avantgarde-Elementen nicht zu unterschätzen. Aichinger sieht sich schon zu Beginn ihrer „nicht-klassischen“ Karriere (sie studierte ab ihrem 11. Lebensjahr Klavier und klassischen Gesang) nicht nur als Interpretin, sondern auch und vor allem als Komponistin. Eigenständigkeit und Vielfalt stehen ganz oben auf der Liste der Ideale, die sie anstrebt – egal, ob sie sich eher auf der „jazzigen Seite“ bewegt (etwa mit dem Klarinetten Don Byron oder dem Saxofonisten Wolfgang Puschnig), ob sie im Duo Drintakein die Muster alpenländischer Volksmusik hinterfragt oder ob sie ihre zeitgenössischen Kompositionen mit dem Klangforum Wien oder dem Janus Ensemble zur Aufführung bringt.

Im Lauf der Jahre ist die Unterrichtstätigkeit ein wichtiger Lebensinhalt für Aichinger geworden. „Jeder Atem ist eine Besonderheit, jeder Atem ist Leben, jeder Atem ist Stimme, jede Stimme ist ein Unikat.“ Wie auch bei ihren künstlerischen Aktivitäten versucht die Gesangspädagogin durch ständiges Experimentieren in Bewegung zu bleiben. Sowohl am JIM in Linz als auch am iPop in Wien hat sie junge Sängerinnen und Sänger (unter ihnen Mira Lu Kovacs, Ankathie Koi oder Patricia Moreno) am Beginn ihrer Karriere unterstützt. „Ich unterrichte sehr, sehr gern und erfahre in dieser Hochkonzentration auf die andere Person selber viel. Demnächst schreibe ich auf Wunsch vieler StudentInnen meine Lehre auf, diese ist nämlich anders als gängige Unterrichtsweisen. Das wird ein großes Unterfangen, das Zeit braucht.“

Neben sporadischen CD-Produktionen hat sich Elfi Aichinger als Komponistin schon in verschiedenen zeitgenössischen Kontexten bewegt; ihr Werkkatalog umfasst Stücke für Saxofonquartett und diverse Vokalbesetzungen (wie z.B. „Die Wahrheit von der Wahrheit“, ein Auftragswerk für den Wiener Kammerchor 1997), aber auch kammermusikalische Kompositionen, eine Soloflötensonate, die von Erwin Ortner beauftragte Messe „Gott nahe zu sein ist mein Glück“ (2010), eine Suite für Fagott sowie immer wieder Stücke für Streicherbesetzungen.

„Streichquartette von Schubert oder die späten Beethovenquartette liebe ich bis heute, später haben mich das Kronos Quartet und das Koehne Quartet fasziniert. Die erste Zusammenarbeit war dann mit Melissa Coleman in einem Trio mit Alex Machacek und mir.“ Auch die Dialektsongs auf der CD „Z'ruck zu mir“ (2004) sind stark von Streicherklängen geprägt.

CORE – der Kern, das Herzstück, das Innerste

Für ihr „neues Traumprojekt“ (Eigendefinition) gönnt sich Aichinger mit Joanna Lewis (Violine), Melissa Coleman (Cello) und Peter Herbert (Kontrabass) ein Luxus-Lineup mit Streichinstrumenten. „Alle drei lieben und verstehen meine Musik, das macht mich überglücklich.“ CORE ist eine Art Suite aus zeitgenössischen Chansons, die ein Gesamtkunstwerk bilden und mittels starker Bilder einzelne Menschen in Extremsituationen, aber auch gesellschaftliche und politische Aspekte thematisieren. Aichinger: „Je tiefer und länger ich ins Leben schaue, umso mehr Ballast lasse ich fallen. Das spiegelt sich auch in meiner Musik wider: hier wird nichts beschaulich und lieb dargestellt, sondern glasklar und einfach.“

In den teilweise sehr kurzen Stücken verweben sich Violine, Klavier, Cello und Kontrabass zu atmosphärischen oder stark rhythmisierten Patterns, aus denen sich die expressive Stimme Aichingers erhebt. „Es zieht mich immer wieder zum Kern der Dinge“, schreibt sie in den Liner Notes, und gibt als Motto ihres kreativen Ansatzes die Formel „Material schaffen, Material werden“ an. „Damit meine ich das Komponieren. Der Ursprung sind mehrere Ebenen, geistig, intellektuell, körperlich. In der Art, wie die Strings und ich spielen, singen, werden wir innerhalb der Stücke Teil des Materials.“ Trotzdem bewahrt sich ihre Musik die Freiheit der Improvisation, des Unerwarteten: „Jedes Konzert ist anders, das ist das Wunderbare an nicht durchkomponierter Musik.“

Martin Schuster

CD-TIPP

▷ Elfi Aichinger „CORE“, Skylark Production, Vertrieb: Naxos

RADIO-TIPP

▷ 27.04.: Ö1-Jazznacht

WEB-TIPP

▷ www.elfi-aichinger.com



FOTO: FRIEDEL

Elfi Aichinger